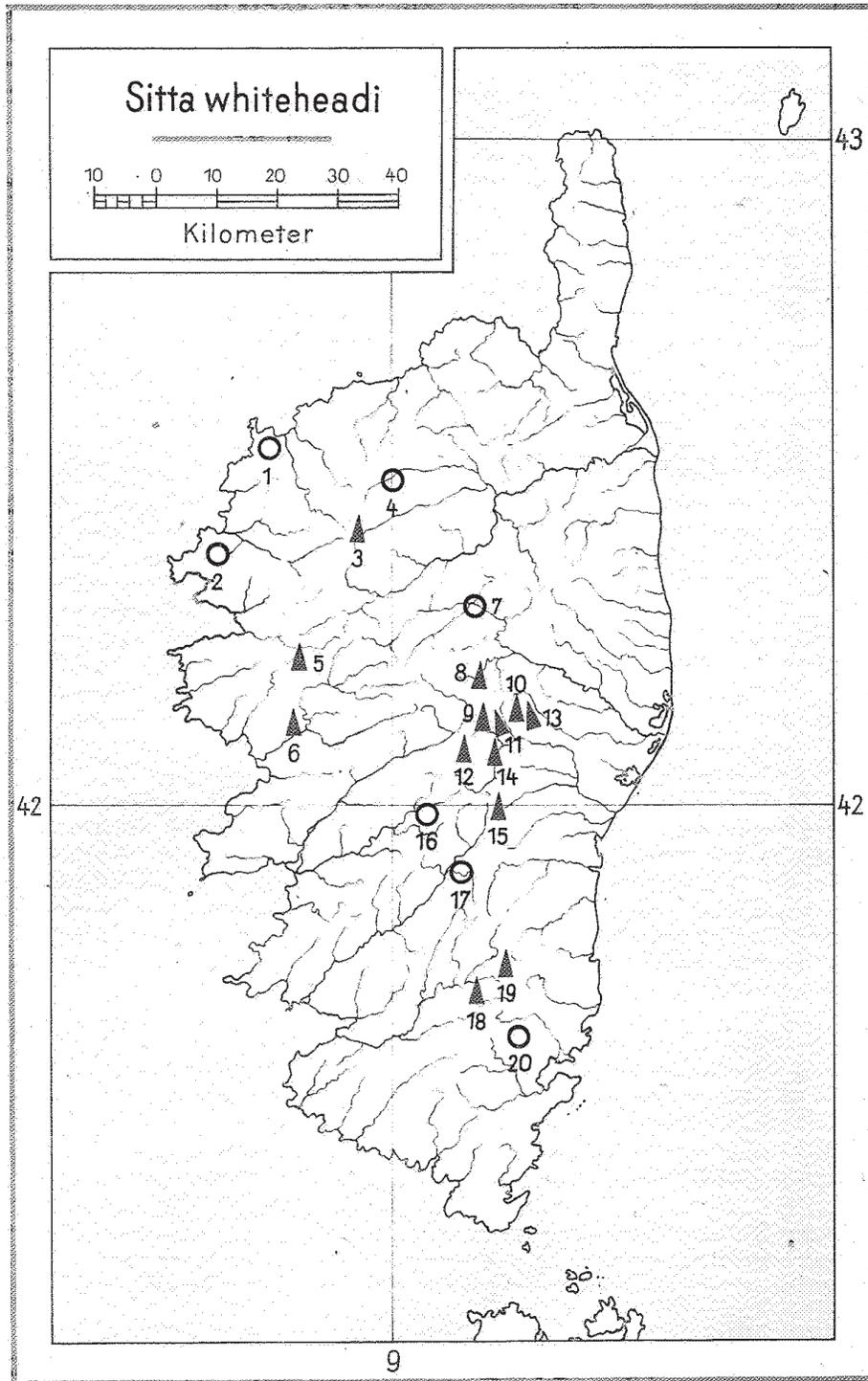


Sitta whiteheadi Sharpe

bearbeitet von

K. WUNDERLICH



FUNDORTLISTE

- | | | | | | |
|---------------------|------|-----------------------------------|-------------------|-----|----------------------------|
| 1. Raum Calvi | ↓ A | YEATMAN 1976 | — am Fuß des | A | DIETH 1982 |
| 2. Raum Galeria | B | YEATMAN 1976 | Cinto-Massivs | | |
| 3. Bonifato | ↓ A | THIOLLAY 1967 | 5. Forêt d'Aitone | AB | LÖHRL 1959, THIOLLAY 1967, |
| 4. Tartagine | ↓ AJ | GUILLOU 1964, THIOLLAY 1967 | (Eyisa) | | DIETH 1982 |
| — Vallata dell'Asco | BJ | BRICHETTI et al. 1982, DIETH 1982 | 6. St. Antonine | ↓ A | THIOLLAY 1967 |

7. Restonica-Tal	B	LÖHRL 1959, SPITZENBERGER u. STEINER 1959, THIOLLAY 1967	12. Vizzavona	AB	LAUBMANN 1913, MEES 1952, LÖHRL 1959, THIOLLAY 1967
— bei Corte	↓ A	PAYN 1931, YEATMAN 1976	13. Col d'Erbajo	A	GUILLOU 1964
— Tavignano	A	THIOLLAY 1967	14. Ghizoni	A	MEES 1952, ETCHÉCOPAR u. HÜE 1955
8. Raum Venaco	↓ A	YEATMAN 1976	15. Col de Verde	A	MEES 1952, GUILLOU 1964
9. Raum Vivario	A	MEES 1952	16. Raum Bastelica	↓ A	YEATMAN 1976
10. Vezzani	↓ A	THIOLLAY 1967	17. Raum Zikavo	↓ A	YEATMAN 1976
11. Sorba-Paß	↓ A	LAUBMANN 1913, THIOLLAY 1967	18. Zonza	↓ A	THIOLLAY 1967
			19. Bavella-Paß	↓ A	THIOLLAY 1967
			20. Forêt d'Ospedal	↓ A	GUILLOU 1964, THIOLLAY 1967, YEATMAN 1976

Anmerkungen

Zu P. 1:

YEATMAN deklariert das Brutvorkommen als „wahrscheinlich“.

Zu P. 3:

THIOLLAYS Angaben für insgesamt 16 Waldgebiete gründen sich überwiegend auf den Nachweis der Art als Greifvogelbeute. Dies betrifft die Fundorte Nr. 4, 6, 10, 11, 18 und 19. Darüber hinaus gelten sie für die Wälder von Marmano, Cervello, Valdo-Niello, auch von Carozzica (AFFRÉ 1961) — da unerueierbar, in unserer Karte und Fundortliste nicht vermerkt. Für die foresta di Valdo-Niello vermerkten BRICHETTI et al. (1982) Brut in ca. 1400 m Höhe.

Zu P. 4:

Siehe unter Anmerkung zu P. 3.

Zu P. 6:

Vgl. P. 3.

Zu P. 7:

Betreff. „bei Corte“: PAYN registrierte Januar-Vögel auf etwa 330 m in einem Korkeichenwald. Laut YEATMAN Brüten im ganzen Raum zu vermuten (vgl. Karte ibid.).

Zu P. 8:

Mögliches Brutvorkommen nach YEATMAN (siehe Karte ibid.).

Zu P. 10:

Vgl. P. 3.

Zu P. 11:

Siehe unter P. 3.

Zu P. 16:

YEATMAN zufolge Brüten möglich.

Zu P. 17:

Gemäß YEATMAN Brutverdacht.

Zu P. 18:

Siehe unter P. 3.

Zu P. 19:

Vgl. Anmerkung zu P. 3.

Zu P. 20:

Das Vorkommen des Kleibers in diesem Waldmassiv, das isoliert im SE Korsikas liegt, ist unstritten. GUILLOU (1964) verneint es, YEATMAN (siehe Karte 1976) hält es (Raum Porto Vecchio) zumindest für wahrscheinlich.

LITERATUR

- | | | | |
|------------------------------------|---|-------------------------------|--|
| AFFRÉ 1961 | L'Oiseau 31, 315. | MEES 1952 | Alauda 20, 83. |
| BRICHETTI, DI CAPRI u. FOSCHI 1982 | Glueccelli d'Italia 7, 67. | PAYN 1927 | Ibis 3 (12), 77—78. |
| DIETH 1982 | Orn. Beob. 79, 287—288. | PAYN 1931 | Ibis 1 (13), 16. |
| ETCHÉCOPAR u. HÜE 1955 | L'Oiseau 25, 244—245. | SCHIEBEL 1911 | Ornith. Frühlings-Studienreise nach Corsica. Klagenfurt. 18. |
| GUILLOU 1964 | Alauda 32, 214—215. | SPITZENBERGER u. STEINER 1959 | Egretta 2, 9. |
| HEIM DE BALSAC 1976 | Alauda 44, 353—355. | THIOLLAY 1967 | L'Oiseau 37, 111. |
| LAUBMANN 1913 | Orn. Jahrb. 24, 127—129. | VIELLIARD 1978 | Alauda 46, 1—42. |
| LÖHRL 1959 | J. Orn. 100, 81. | WHITEHEAD 1885 | Ibis 3 (5), 28—31. |
| LÖHRL 1960 | J. Orn. 101, 247—264. | YEATMAN 1976 | Atlas Ois. nich. de France de 1970 à 1975. Paris. 230—231. |
| LÖHRL 1961 | J. Orn. 102, 111—132. | | |
| LÖHRL 1967 | Kleiber Europas. Wittenberg Lutherstadt, 112—119. | | |

Sitta whiteheadi Sharpe

Korsenkleiber

Verwandtschaft

Vgl. bei *S. ledanti*. Auch HEIM DE BALSAC (1976) hebt die geographische und genetische Isolierung zwischen den relik-tären Repräsentanten jener altertümlichen Gruppe mediterraner Kleiber hervor, die das rigorose Fürsichsein jedes seit langer Zeit sichert. VIELLIARD (1978) veranschlagt diese Spanne für *S. whiteheadi* auf 6—7 Millionen Jahre.

Verbreitung und Oekologie

„Zur Brutzeit ist diese Art auf die Kiefernbestände beschränkt, die auf der Insel Korsika zwischen 700 und 1400 m noch weite Teile bedecken. Diese Waldbestände sind meist locker aufgebaut, da zwischen den Bäumen liegende Felsbrocken und

Geröllpartien einen dichteren Bewuchs verhindern. Man hat den Eindruck, daß diese lockeren Teile vom Korsischen Kleiber dichter besiedelt werden als die wenigen forstlich intensiver genutzten Waldgebiete, obwohl es auch dort nicht an abgestorbenen Bäumen fehlt“ (LÖHRL 1967). THIOLLA Y (1967) beziffert die Obergrenze der vertikalen Ausbreitung mit 1500–1600 m. Analoge Angaben machen LAUBMANN (1913) und YEATMAN (1976). SCHIEBEL (1911) und LÖHRL (1960) unterstreichen die Stenökie der Art, ihre starke Bindung an aufgelockerte Komplexe der endemischen Lärchenkiefer (*Pinus nigra laricio*). „In dichten *Pinus laricio*-Beständen fehlt dieser Kleiber ganz oder er ist darin sehr selten ... In den unteren Berglagen, in denen die langnadeligen und großzapfigen Strandföhren (*Pinus maritima*) wachsen, fehlt er zur Brutzeit völlig“ (LÖHRL 1960). Laut YEATMAN (1976) wird die natürlicherweise begrenzte Fläche dieser für *S. whiteheadi* geeigneten Wälder durch angelegte Brände zusehens kleiner. LÖHRL (1960) zufolge entfällt ein Viertel (knapp 44 000 ha) der korsischen Waldfläche (insges. 175 000 ha) auf die Lärchenkiefer als Bestandsbildner. „Wenn meine Schätzung der durchschnittlichen Reviergröße mit 10 bis 15 Hektar zutrifft, dürften rund 3000 Paare der *Sitta whiteheadi* auf Korsika leben“ (l. c.).

Die Art ist vergleichsweise spezialisiert, daher ihr Anpassungsvermögen gegenüber sich wandelndem Habitat nicht eben groß. Insofern dürfte anthropogenes Schrumpfen der hohen Kiefernwälder Korsikas die Zukunft ihres seit uralter Zeit relik-tären Kleibers unsicher machen.

Die „zurückhaltende“ Lebensweise des Vogels und die nicht leicht zugänglichen Vorkommensgebiete haben die Feststellung von Brutplätzen seit jeher erschwert. „Solange man keine Laute von ihnen hört, ist es sehr schwierig, die Kleiber festzustellen, da sie zusammen mit Tannenmeisen in den Kronen der Kiefern nach Nahrung suchen und nur beim Überfliegen größerer Waldlücken am Flugbild von diesen unterscheidbar sind“ (LÖHRL 1960). LAUBMANN (1913) und YEATMAN (1976) unterstreichen solchen Befund. Insofern darf nicht wundernehmen, daß Brutnachweise nicht sonderlich häufig publiziert worden sind. Trotzdem macht ein Vergleich unseres Kartenbildes mit dem physischen Relief der Insel augenfällig, daß der Vogel fast das ganze Jahr über an die mittleren und höheren Montanlagen gebunden ist (vgl. auch „Wanderungen“). Dessen ungeachtet bleibt es dringend erwünscht, die zuweilen erhebliche Unsicherheit im lokalen Bereich (siehe „Anmerkungen“) durch vermehrte Neunachweise auszuräumen.

Grundlegende biologische und vergleichend ethologische Beiträge hat in jüngerer Vergangenheit LÖHRL geleistet (1960, 1961, 1967 — siehe detailliert dort). Deshalb dazu im folgenden nur kursorisch: *S. whiteheadi* benimmt sich „wesentlich meisenartiger“ und ist sozialer als *S. europaea*. LÖHRL fand zwei Bruthöhlen 300–400 m voneinander entfernt, wobei die Territorien Grenzen teils durch Grate oder Schluchten markiert werden. „Das Revier dient wie bei *S. europaea* als Nistort und als Nahrungsspeicher. Das Paar versteckt dort Wochen hindurch mit großem Eifer Kiefern Samen“ (1960, l. c.). „An Tagen, wo die kleinen Zapfen der Schwarzkiefer aufgesprungen sind, so daß die Samen erreichbar sind, sammeln diese Kleiber unentwegt diesen Samen und verstecken ihn einzeln hinter der Rinde am Stamm und auf starken Ästen“ (1967, l. c.). Die existentielle Bedeutung dieses Verbergens erweist sich klar winters; bei feucht-kühler Witterung sind die Samenschuppen der Zapfen der Schwarzkiefern geschlossen, diese Nahrungsquelle also versiegt — die montane Schneelage währt von November bis in den April. Bis zum Einzug des Bergfrühlings Anfang Mai dominiert jene Samennahrung. Dann geschieht Umstellung auf überwiegende Insektennahrung, die meist per Flugjagd (nach Fliegenschnäpperart) erworben wird.

S. whiteheadi zimmert ihre Höhlen selbst, wohl stets in morschem Splintholz abgestorbener Lärchenkiefern wechselnder Stammstärke, in der Regel höher als 5 m über dem Waldboden. LÖHRL (1960) fand Höhlenstandorte ab 760 m und beobachtete („offenkundig“) Brutkleiber bis über 1100 m hoch, „... und im Forêt d'Aitone dürften sie bis zur oberen Grenze der *Laricio*-Kiefern, also bis etwa 1300 m, brüten“ (l. c.).

Gebrütet wird relativ spät. WHITEHEAD (1885) fand am 20. Mai in 2 Höhlen je 5 frische Eier. LÖHRL registrierte 1959 in einer Brutkiefer im Restonica-Tal den Schlupf der Jungen zum etwa gleichen Termin; demzufolge war das Gelege in den ersten Maitagen gezeitigt worden. Die Dauer der Nestlingszeit dürfte 22–24 Tage betragen. Beginn der Jugendmauser bei Gefangenschaftsvögeln Mitte August, ihr Ende am Anfang der 2. Septemberhälfte. Es könnte sein, daß die Art jährlich 2 Bruten macht. Da allerdings viele dem dort relativ häufigen Buntspecht zum Opfer fallen, sind Nachgelege sicher nicht selten. Ausgeflogene erleiden Verluste durch Eichelhäher. „Im übrigen dürften auch die rauen Winter dafür sorgen, daß der Kleiberbestand stetig gezehntet wird“ (LÖHRL 1967).

Als charakteristische Nachbarn der Kleiber in den korsischen *Laricio*-Wäldern protokollierte bereits SCHIEBEL (1911): *Parus ater*, *Erithacus rubecula*, *Regulus regulus*, *Certhia familiaris*, *Troglodytes troglodytes*, *Turdus viscivorus*, *Nucifraga caryocatactes*, *Muscicapa striata*, *Fringilla coelebs*, *Dendrocopos major*, *Cuculus canorus*, *Columba palumbus*.

Wanderungen

Standvogel. Scheint lediglich im Winterhalbjahr, zumindest teilweise, niedrigere Höhenlagen und damit auch andere Lebensräume aufzusuchen. So traf PAYN (1927) ihn im November bei Pianca, knapp 2 Meilen hinter der Westküste auf 450 m Höhe „in a small clump of firs in the midst of some low machia, and miles away from any pineforest“ (l. c.). Am 18. Januar 1930 registrierte der gleiche Gewährsmann den Vogel futtersuchend bei 300 m auf Korkeichen im Tavignano-Tal bei Corte.

Im allgemeinen jedoch dürften auch die winterlichen Aufenthaltsorte mit Stellen übereinstimmen, an denen im Sommer Samennahrung gehortet worden ist.